

Materialtransport mit Träger-Massen

Montage in Pakistans Bergen —
Ein Bericht der Doppelmayr Seilbahn-Vertriebsgesellschaft m.b.H.

Vor einigen Wochen kehrte Alfred Vallant von der Montage einer Doppel-Sesselbahn und eines kleinen OE-Übungs-Schleppliftes aus Pakistan zurück. Er hat unglaublich primitive Arbeitsbedingungen vorgefunden: So wurden sämtliche Materialtransporte — selbst die 1400 Kilogramm schweren Seilscheiben-Hälften — von Menschen über unerschlossenes, steiles Terrain zur Bergstation geschleppt!



Mallan Jabba heißt der Berg, auf dem in knapp 3000 Metern Höhe die Sesselbahn und der OE-Lift errichtet wurden. Er befindet sich im Swat-Valley, rund 200 Kilometer nördlich von Islamabad. Die Verkehrswege sind schlecht, Ferntransporte werden mit klapprigen LkW, Nahtransporte mit Eselskarren, Saumtieren oder — in Sherpa-Manier — von Lastenträgern durchgeführt.

Im übrigen bremste orientalische Gelassenheit bereits die Anlieferung der Sesselbahn-Bestandteile von Anfang an: Denn ursprünglich sollte bereits im Vorjahr gebaut werden, nachdem über das Projekt ohnedies schon gut und gerne 20 Jahre lang nachgedacht worden war: Doch — vermutlich in der Hoffnung, Kosten zu sparen — wurden die Schiffs-Container, in die wir die Teile in Wolfurt wohlweis-

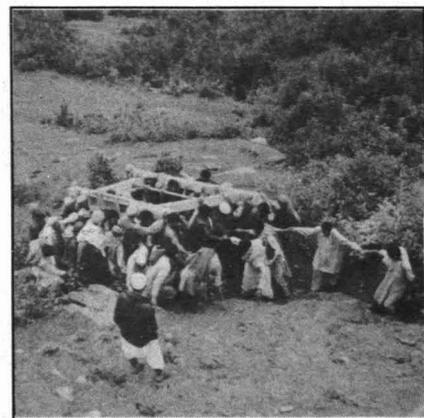
lich verpackt hatten, im Hafen Karatschi entladen und unverpackt 1800 Kilometer auf LkW weitertransportiert. Das Ergebnis war, daß Alfred Vallant im Vorjahr wegen beschädigter Teile nicht mit seiner Arbeit beginnen konnte und unverrichteter Dinge wieder heimflog, nachdem es zu allem Überdruß auch noch heftig zu schneien begonnen hatte.

Inzwischen hatten wir Ersatz geliefert, die für den Transport ab Hafen verantwortlichen Auftraggeber hatten diesmal keine außergewöhnlichen Transportschäden mehr verursacht.

Doch da kam die nächste Hürde: Als Alfred gegen Ende Juli an der Baustelle eintraf, stand er vor dem Problem, wie die Teile auf den Berg transportiert werden sollten. Mit dem Armeehelikopter? »Viel zu teuer«, winkten

die Bauherren ab. Eine Straße schieben? Womit? Es gab keine Baumaschinen, außerdem wäre die Landschaft zerstört worden. »Wir werden Träger einsetzen«, entschlossen sich die Pakistani.

Alfred staunte nicht schlecht, als das tatsächlich klappte. Obwohl schlecht beschuht mit Gummi- oder Bastsandalen, schleppten insgesamt etwa 80 Mann selbst die schwersten Teile hoch: Die Seilscheibenhälften mit einem Gewicht von jeweils 1400 Kilogramm, die Joche, rund 550 Kilo schwer, die Rollenbatterien, die Stützen, zogen, trugen, schleppten 30 und mehr Mann gleichzeitig. Daneben trotteten weitere 20 her, bereit, Erschöpfte »fliegend« auszuwechseln oder die Kameraden an den Kleidern weiterzuziehen. Unfall hätte keiner geschehen dürfen. Das nächste Telefon war 50 Kilometer weit weg, bis ein Rettungsauto gekommen wäre, wären wohl 5 Stunden und mehr vergangen. Alfred denkt mit Schauern zurück. »Wir sind grundsätzlich vorsichtig, damit nichts passiert. Aber unter solchen Umständen bringst du Sicherungen doppelt und dreifach an.« Dabei ist derartige Fürsorge den armen pakistanischen Bauern eher fremd. Sie hatten daher alsbald Alfred Vallant ins Herz geschlossen, zumal er mit »Trinkgeld« nicht geizte, ihnen ab und zu Limo spendierte (»Bei einem



Tageslohn von 20 bis 25 Schilling leistet man sich nicht eine Limo, die 3 Schilling kostet) und sich täglich mit Handschlag bei jedem einzeln bedankte. Letzteres ist für einen einheimischen Chef undenkbar. Der Untergebene hat die hingestreckte Hand ehrfürchtig mit beiden Händen zu umfassen und sich tief zu verneigen.

Alfred schulte auch den Betriebsingenieur völlig unkonventionell ein. Der Mann mußte selbst mit anfassen, was ihn als höherer Charge zunächst verblüffte. »Aber wenn er nicht selbst einen Schraubenschlüssel in die Hand nimmt, kann er später auch nicht Störungen beheben.« »Learning by doing« ist bei Doppelmayr in Wolfurt üblich und dort, im hintersten Grenzgebiet zum Afghanischen Hindukusch und zum indischen Kashmir, mitten im Hochgebirge, doppelt nötig.

Durch seine Konsequenz erwarb sich Alfred alsbald auch dessen Achtung und Freundschaft, wie er überhaupt von der Offenheit und Gastlichkeit der Berg-Pakistani schwärmt.

